

Wettlauf um Millionen fürs Revier

Auf dem Zukunftsmarkt Elektromobilität kämpft NRW gegen starke Konkurrenz. Nun bringt sich das Ruhrgebiet in Stellung.

Ulf Meinke

Essen. Am Sonntag stellt sich für NRW-Verkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) ganz praktisch die Frage, wie schnell er in Sachen Elektromobilität unterwegs sein will. Auf dem Düsseldorfer Johannes-Rau-Platz kann er zwischen einer Probefahrt mit dem Elektro-Sportwagen Tesla-Roadster oder einer gemütlichen Stadttour im Hybridbus wählen. Die Initiative „Modellregion Elektromobilität Rhein-Ruhr“ hat zur großen Leistungsschau eingeladen. Für Voigtsberger bietet sich dabei eine gute Gelegenheit unter Beweis zu stellen, dass er bei einem industriepolitischen Schlüsselprojekt durchaus Tempo machen kann.



Auftanken fürs Wettrennen um den Zukunftsmarkt Elektromobilität: der Elektro-Sportwagen Tesla. Foto: dapd

Der Minister sieht sich mit der Befürchtung konfrontiert, NRW könne in der Elektroauto-Branche den Anschluss verlieren. Hintergrund ist ein Wettlauf um Fördergelder in Millionenhöhe, der im Herbst offiziell starten soll. Es geht um die Prestigefrage, in welcher Region die Autos der Zukunft im großen Stil getestet werden. Die Bundesregierung entscheidet zwar vermutlich erst im Frühjahr 2012, doch schon jetzt gibt es Gerangel um die besten Startplätze für den Wettbewerb der „Nationalen Plattform Elektromobilität“. Schließlich soll bundesweit rund eine Milliarde Euro für Industrieprojekte und Forschungsvorhaben zur Verfügung stehen.

Der Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer sieht die Gefahr, dass NRW leer ausgehen könnte. „Wir müssen höllisch aufpassen, dass NRW nicht ins Hintertreffen gerät“, warnt der Professor der Universität Duisburg-Essen. Bundesländer wie Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Niedersachsen und Thüringen hätten sich bereits „sehr stark profiliert“.

Konkurrenz aus Baden-Württemberg, Bayern und Berlin

Die brisante Ausgangssituation: Bisher gab es bundesweit acht „Modellregionen“ für Elektromobilität – hier gehörte NRW dazu. Künftig sollen aber nur noch drei bis fünf Regionen zum Zug kommen. Als gesetzt gelten neben der Hauptstadt Berlin auch die beiden

großen Auto-Länder Bayern und Baden-Württemberg. Allerdings rechnen sich auch die Volkswagen-Heimat Niedersachsen sowie Thüringen mit dem Opel-Werk in Eisenach Chancen aus.

NRW kann in die Waagschale werfen, dass sich an Rhein und Ruhr nicht nur große Energiekonzerne wie Eon und RWE befinden, sondern auch der Batteriehersteller Evonik sowie Werke von Opel (Bochum), Ford (Köln) und Mercedes (Düsseldorf).

Voigtsberger jedenfalls gibt sich gelassen. „Ich sehe NRW in einer unglaublich starken Position“, sagte er dieser Zeitung. Auch nach einem Telefonat mit Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) kommt der NRW-Ressortchef zu dem Urteil, dass Nordrhein-Westfalen „sehr gut im Rennen“ sei. Voigtsberger verweist darauf, dass sich in NRW gleich drei Kompetenzzentren für Elektromobilität befinden: Aachen kümmert sich um die Krafffahrzeugtechnik, Münster um Batterien, Dortmund um das Thema Infrastruktur.

Bottroper Projekt „Innovation City“ als Chance

Auch Bottrop bietet sich mit seinem Projekt „Innovation City“ als Testregion für Elektroautos an, wie der federführende Initiativkreis Ruhr unterstreicht. Eine Projektskizze von Unternehmen wie Brabus, Emscher Lippe Energie, Eon, Evonik, NRW Bank, Opel, RWE, Siemens und TÜV liege bereits auf dem Tisch, betont Initiativkreis-Moderator Bodo Hombach. „Die könnte die Landesregierung jetzt in ein Paket schnüren und umgehend nach Berlin senden.“ Auch ein Gipfeltreffen von Politik und Wirtschaft mahnt Hombach an.

Voigtsberger begrüßt die Initiative. Die Innovation City könne ein „wesentliches Element“ des NRW-Konzepts sein. Der Minister will nun den Kontakt zum Initiativkreis suchen. Für den 25. November sei außerdem eine breit angelegte Konferenz zum Thema Elektromobilität geplant.

Welche Chancen sich NRW ausrechnen darf, ließ ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums auf Anfrage offen. Nach ersten Gerüchten, dass die Rhein-Ruhr-Region schon aus dem Rennen sei, hatte sich Voigtsberger bereits vor Monaten an die Bundesregierung gewandt. Die vier zuständigen Minister antworteten schriftlich: „Eine Vorauswahl ist, anders als Sie es in Ihrem Brief vermuten, nicht getroffen.“

Ferdinand Dudenhöffer kann dies kaum beruhigen. „Die Landesregierung sollte nicht an einem 100-Jahre-Plan arbeiten, sondern zügig ihre Grundidee präsentieren“, sagt der Autoexperte. Er sieht auch die NRW-Regierungschefin Hannelore Kraft (SPD) gefordert: „Ministerpräsidentin Kraft sollte das Thema zur Chefsache machen.“

FOCUS - Dokument 1 von 1



Welt am Sonntag

24. Juli 2011

**Verliert das Land den Anschluss?
Ab Herbst entscheidet die Bundesregierung, wo das Elektro-Auto im großen Stil getestet werden soll. NRW könnte dabei leer ausgehen**

AUTOR: Guido Hartmann

RUBRIK: NRW Ausg. 30

LÄNGE: 1556 Wörter

Gerade erst hat das Dortmunder Rathaus die Bestellung von zehn Elektroautos angekündigt, bis zum Jahresende soll es im Stadtgebiet 50 Ladestationen geben. Damit wären wir bundesweit die Stadt mit dem dichtesten Netz an Ladesäulen", schwärmt Stadtsprecher Udo Bullerdieck.

Dortmund will Vorzeigestadt" in Sachen umweltfreundlicher Mobilität werden. Und hat auch bereits einiges zu bieten: An der Fachhochschule werden seit 2008 neue Elektrofahrzeuge im Rahmen der studentischen Ausbildung bis zur Serienreife entwickelt, Dortmunder Unternehmen sind im Leichtbau tätig, gearbeitet wird auch an einem neuen Carsharing"-Modell für die Metropole Ruhr.

Innerhalb der durch die Bundesregierung geförderten Modellregion Elektromobilität Rhein-Ruhr" wurde Dortmund noch durch die alte Landesregierung als Kompetenzzentrum für Infrastruktur und Netze" definiert, in Münster ist die Batterietechnik konzentriert, in Aachen die Kraftfahrzeugtechnik. Schwarz-Gelb hatte sich das Ziel gesetzt, NRW langfristig als den bedeutendsten Innovations- und Produk-

tionsstandort für Elektrofahrzeuge zu etablieren". So steht es im entsprechenden Masterplan", den die damalige Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) 2009 auf der Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt am Main vorstellte.

Doch im Herbst werden die Karten neu gemischt, die Bundesregierung startet dann den Wettbewerb für drei bis fünf Schaufenster-Regionen" für Elektromobilität, in denen jeweils 20 000 bis 50 000 E-Mobile zu Masstests auf die Straße gebracht werden sollen. Sie ersetzen die acht bisherigen Modellregionen, von denen sich eine in NRW befindet. Es wird also eng, nicht jede der bisherigen Regionen wird auch künftig dabei sein. Zumal sich in Berlin dem Vernehmen nach schon deutlich mehr als 20 Kandidaten als Schaufenster" in Gespräch gebracht haben. Kein Wunder bei den Fördermitteln, die ab 2012 verteilt werden sollen. Flossen bislang 115 Millionen Euro an Fördermitteln des Bundes - davon 22 Millionen nach NRW- soll es über die Nationale Plattform Elektromobilität" bis zu einer Milliarde Euro für die ausgewählten Regionen und Projekte geben.

Der CDU-Fraktionsvizechef im Landtag und frühere Verkehrsminister Lutz Lienenkämper sorgt sich unterdessen, dass NRW beim Thema Elektromobilität ins Hintertreffen geraten könnte. Zunächst einmal sollte sich die rot-grüne Regierung nicht zu jeder Gelegenheit Scheingefechte mit Berlin liefern", sagt Lienenkämper. Wenn etwa die Pläne der Bundesregierung zur energetischen Gebäudesanierung auch auf Düsseldorfer Initiative derzeit im Bundesrat auf Eis" lägen, so nutzte

Verliert das Land den Anschluss? Ab Herbst entscheidet die Bundesregierung, wo das Elektro-Auto im großen Stil getestet werden soll. NRW könnte dabei leer ausgehen Welt am Sonntag 24. Juli 2011

das nicht unbedingt den Interessen Nordrhein-Westfalens.

Zudem könne Rot-Grün bei der E-Mobilität auf Initiativen der schwarz-gelben Vorgängerregierung aufbauen, die das Ziel von 250 000 E-Autos bis 2020 in NRW definiert hatte. Es gibt bei diesem Thema im Grunde optimale Startbedingungen", sagt Lienenkämper. Ich wundere mich, dass die neue Regierung diese nicht nutzt." Vor der Entscheidung in Sachen Schaufensterregionen" müsste das Land in Berlin aktiv werben und auch antichambrieren". Dort seien offenbar Kandidaten wie Thüringen engagierter - das Land mit dem Opel-Werk in Eisenach wurde zuletzt in der Wirtschaftswoche" neben Bayern, Baden-Württemberg und Berlin als aussichtsreicher Schaufenster"-Kandidat gehandelt, Nordrhein-Westfalen hingegen gar nicht erst erwähnt.

Wer nicht in Berlin aktiv für seinen Standort Werbung mache, der werde auch nicht groß wahrgenommen, sagt Lienenkämper. Dabei habe NRW auch bei der Produktion von Elektroautos so viel einzubringen. Von Ladestekern, wie sie die Firma Mennekes im Sauerland produziere, bis zu Firmen wie Coroplast in Wuppertal, die führend in den Bereichen Kabel, Leitungen und Leitungssysteme sind. Immerhin gebe es allein in NRW an die 800 Firmen, die als Automobilzulieferer tätig sind.

Auch der Automobilexperte Ferdinand Dudenhöffer von der Uni Duisburg-Essen glaubt, dass sich das Land deutlich sichtbarer präsentieren sollte. Man muss den Hut offensiver in den Ring werfen, sonst wird NRW zweiter Sieger bei den Schaufensterregionen", sagt der Professor. Das Land könne etwa mit dem Pfund wuchern, dass es mit dem Ballungsraum Ruhrgebiet ein optimales Testfeld gebe, in dem die Alltagstauglichkeit von E-Mobilen und ihre Verknüpfung mit dem öffentlichen Personennahverkehr getestet werden könnten. Zudem könnte man dieses Testgebiet auch bis an den Rhein erweitern.

Wir haben mit Ford in Köln und Opel in Bochum die Hersteller gleich vor der Haustür", sagt der Hochschul-Lehrer, der mit den Ford-Werken und anderen Partnern das Groß-

projekt CologneE-mobil" durchgeführt hat. Deswegen Ergebnisse, die vom Energiekonzern RWE gestarteten Projekte sowie weitere Tests aus NRW ließen sich nahezu perfekt in ein NRW-Schaufenster integrieren". Zudem seien wahrscheinlich auch BMW und Mercedes interessiert, im größeren Stil Testfahrzeuge nach Nordrhein-Westfalen zu liefern. Man könnte ja zumindest einmal in Richtung Berlin darstellen, wie so ein Schaufenster aus NRW-Sicht aussehen könnte", regt Dudenhöffer an. Das wäre ja nicht verboten." Ebenso wenig, einmal die Bundeskanzlerin nach NRW einzuladen und ihr die hiesigen Aktivitäten zu präsentieren. Schließlich hat Angela Merkel das ehrgeizige Ziel vorgegeben, dass bis 2020 eine Million E-Mobile auf den deutschen Straßen unterwegs sein sollen. NRW agiert einfach zu ruhig und unsichtbar bei dem Top-Thema", sagt Dudenhöffer. Zumal jede Schaufensterregion" auf 200 bis 300 Millionen Euro an Fördermitteln aus Berlin hoffen könne. Wobei man im federführenden Bundesverkehrsministerium offenbar darüber nachdenkt, mehrere Regionen oder Städte als Entwicklungsachsen" zu definieren.

Über groß angelegte Tests zur Alltagstauglichkeit von Elektroautos will die Bundesregierung an die bislang führenden Länder USA, Japan und auch Frankreich anschließen. Laut einer aktuellen Studie der Unternehmensberatung McKinsey hat sich Deutschland zwar mittlerweile als Anbieter von Elektromobilität exzellent positioniert". Um die Entwicklung einer heimischen Nachfrage sei es derzeit aber noch schlecht bestellt, heißt es dort. Sogar kleinere Player wie Portugal und Großbritannien hätten dank nationaler Subventionsstrategien mittlerweile einen höheren Zulassungsanteil bei Elektrofahrzeugen.

Auf die beunruhigenden Meldungen, wonach NRW beim Thema E-Mobil abgehängt werden könnte, reagierte der federführende Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger mit einer Pressemitteilung. Darin heißt es, NRW bereite sich intensiv auf die vom Bund für Herbst dieses Jahres angekündigte Ausschreibung zum Thema vor". Berlin habe Düsseldorf einen fairen, transparenten und ergebnisoffenen Wett-

Verliert das Land den Anschluss? Ab Herbst entscheidet die Bundesregierung, wo das Elektro-Auto im großen Stil getestet werden soll. NRW könnte dabei leer ausgehen Welt am Sonntag 24. Juli 2011

bewerb" zugesichert. Und in Voigtsbergers Ministerium unterstreicht man, dass kein Bundesland mit ähnlich vielen Kompetenz-Zentren wie NRW aufwarten könne. Das von Ex-Wirtschaftsministerin Thoben vorgegebene Ziel von 250 000 E-Mobilen auf den Straßen von NRW bis 2020 werde man wahrscheinlich sogar übertreffen - bislang sind im Land aber erst rund 210 Testfahrzeuge unterwegs, hinzu kommen knapp 500 Ladestationen.

Auch gebe es einen guten Draht zu den maßgeblichen Entscheidern in Berlin, heißt es aus dem Ministerium. So gab es im März einen Parlamentarischen Abend in der Berliner NRW-Vertretung, bei dem Verkehrs- und Energieminister Voigtsberger ordentlich die Werbetrommel für die Leistungen der Elektromobilität an Rhein und Ruhr rührte. Nordrhein-Westfalen wird bis zum Jahr 2015 Mittel in Höhe von mehr als 100 Millionen Euro für das Thema Elektromobilität bereitstellen", kündigte er an.

Falls NRW beim anstehenden Wettbewerb durchfallen sollte, würde das nicht gleich das Ende der bisherigen Aktivitäten bedeuten. Jedoch müsste man die Arbeit in wesentlich bescheidenerem Umfang fortsetzen, der Löwenanteil der Bundesmittel würde in die Schaufensterregionen fließen. So ist es öffentlich verkündetes Ziel der Bundesregierung.

Doch dass NRW beim **Schaufenster-Wettbewerb**" sozusagen durch den Rost fallen könnte, halten die Fachleute im Düsseldorfer Wirtschaftsministerium im Grunde für ausgeschlossen. Daran denke man nicht einmal, heißt es.

Auch RWTH-Professor Achim Kampker aus Aachen gibt sich überzeugt, dass NRW bei den Wettbewerben um Schaufensterregionen

und auch einzelne Leuchtturmprojekte"- etwa in den Bereichen Batterie, Motor und Leichtbau - punkten wird. Alle Signale, die ich empfangen sagen, dass das Rennen noch nicht gelaufen ist." Die Vernetzung innerhalb der Kompetenzzentren Aachen, Münster und Dortmund laufe sehr gut, auch die Spezialisten in der Energieagentur NRW und in den zuständigen Landesministerien seien sehr emsig", so der Professor, der mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft derzeit das Aachener E-Mobil Street Scooter" entwickelt. Wir sind auf dem richtigen Weg", sagt Kampker.

Bevor es ab Herbst mit dem Wettbewerb losgeht, lädt Wirtschaftsminister Voigtsberger kommenden Sonntag zu einer großen Abschlussveranstaltung zur Modellregion Rhein-Ruhr ans Düsseldorfer Rheinufer. Zwar klingt das Motto Klimafreundlicher Fahrspaß von morgen!" ein wenig nach Hüpfburg und Kinderbelustigung. Voigtsberger erwartet jedoch auch hochrangige Vertreter des Bundesverkehrsministeriums. Und will bei einer gemeinsamen Runde im Strommobil noch einmal ordentlich für Elektromobilität Made in NRW" werben.

UPDATE: 24. Juli 2011

SPRACHE: GERMAN; DEUTSCH

GRAFIK: Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger sieht NRW auch künftig als Testregion für E-Mobilität
Illustration: www.AndreasGanther.de

PUBLICATION-TYPE: Zeitung

ZEITUNGS-CODE: WAS